

erfolgt, um die Verwaltung leichter übersehbar zu machen. Die Rätia I lag südlich, die Rätia II nördlich des Bodensees¹⁾.

Vom Grundbesitz wurde eine Grundsteuer erhoben²⁾. Jene Bewohner Rätians, die keinen Grundbesitz versteuerten, mußten eine Kopfsteuer bezahlen³⁾.

Auf dem Grundbesitz lasteten auch Naturalleistungen an die Truppen, die von der Grundsteuer verschieden waren. Von den größeren Erbschaften mußten ebenfalls Steuern entrichtet werden. Von freigelassenen Sklaven mußte ein Zwanzigstel ihres Wertes abgegeben werden. Von allem, was an Waren zum öffentlichen Verkaufe gebracht wurde, waren Abgaben zu entrichten. Auch Zölle wurden eingehoben⁴⁾:

Es dürfte schwer zu bestimmen sein, wie bald die sprachliche Romanisierung der rätischen Bevölkerung erfolgte. Da das Lateinische nicht nur die offizielle Sprache, sondern auch die Sprache der nach Bildung der Provinz schnell sich mehrenden Aristokratie und namentlich des Kaufmannstandes und des höheren Gewerbes wurde, ist zu vermuten, daß diese Romanisierung verhältnismäßig rasch erfolgte. Daß die Romanisierung auch in unserer engeren Heimat eine durchgreifende war, kann aus der Tatsache geschlossen werden, daß bis etwa ins 8. Jahrhundert hier ausschließlich romanisch vorgeherrscht zu haben scheint und z. B. im Montafon noch im 18. Jahrhundert romanisch gesprochen wurde. Ferner, daß heute noch mehrere Gemeinden unseres Landes (z. B. Gamprin, Ruggell, wahrscheinlich Mauren und Valzers) Namen romanischen Ursprungs tragen und daß im ganzen Lande, insbesondere aber im Oberland heute noch sehr zahlreiche romanische Flurnamen im Gebrauche sind⁵⁾. Aber auch Ausdrücke des täglichen Gebrauches sind aus der romanischen Zeit noch vielfach in Verwendung⁶⁾. Die meisten unserer Alpen müssen zur romanischen Zeit bewirtschaftet worden sein, nachdem

1) Planta: a. a. D., S. 184 und 186.

2) Planta: a. a. D., S. 168 u. f.

3) Planta: a. a. D., S. 170.

4) Planta: a. a. D., S. 175.

5) Vgl. Dipelt: Sammlung Liechtensteinischer Orts- und Flurnamen. Jahrbuch Bd. 11 u. Bd. 20, und Dr. Eugen Nipp: Alte Sprachüberreste und fremdes Sprachgut in Liechtenstein. Jahrbuch Bd. 24, S. 95 u. ff.

6) Dr. Eugen Nipp: a. a. D., S. 108 u. ff.